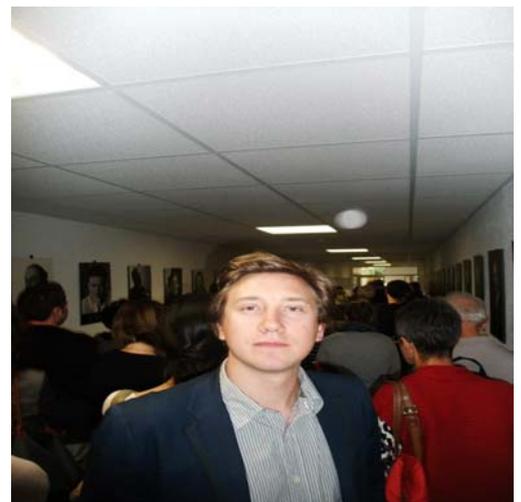


Stipendiatenbesuch bei den Richard-Wagner-Festspielen Bayreuth 2012



„Meine Erfahrung in Bayreuth kam in einer wunderbaren Zeit meines Studiums. Natürlich war die Möglichkeit, Wagners Musik in dieser eigenartigen künstlerischen Besetzung kennen zu lernen, unvergleichbar. Aber es war auch eine Ehre, viele andere junge Musikerinnen und Musiker kennen zu lernen; vor Allem in Deutschland, wo ich eventuell als Dirigent arbeiten werde. Ich bedanke mich sehr herzlich für die Möglichkeit, und hoffe, dass ich weltweit den Wiener Wagner-Verband gut repräsentieren konnte.“

George Jackson, Dirigent



„Aus Wien? Na dann schau mer mal.“, meint eine von sechs netten Damen, die uns in der Stadthalle Bayreuth empfangen. Den ersten Nachmittag unseres Aufenthaltes in Bayreuth beginnen wir damit uns anzumelden und die drei Heiligtümer entgegen zu nehmen: Jeweils eine Karte für Lohengrin, Tannhäuser und Parsifal im Festspielhaus Bayreuth.

Neben diesen drei Highlights werden laut Programm noch einige andere interessante Punkte auf uns zu kommen. Neben Einführungsveranstaltungen, Museumsbesuchen und dem Empfang der Stadt Bayreuth, freuen wir uns besonders auf das Stipendiatenkonzert. Gleich schauen alle nach, ob wir auf dem Programm nicht den einen oder anderen Namen eines Kollegen entdecken. Und tatsächlich, einige uns bekannte Namen sind unter den Vortragenden zu finden.

Am nächsten Morgen, beim offiziellen Empfang am grünen Hügel, treffen viele von uns auf bekannte Gesichter. Es wurden nicht nur alte Bekanntschaften wieder aufgefrischt, sondern auch viele neue geschlossen. Für uns alle war die Begegnung mit vielen Künstlern unseres Alters eine wertvolle Erfahrung.

„Für mich ist Bayreuth, durch mein dortiges Studium eine Heimat geworden, die mich besonders künstlerisch geprägt hat. Was ich in Wien ausgebaut habe, hat in Bayreuth seine Wurzeln. An Richard Wagner kommt man dort natürlich nicht vorbei. Kein anderer Komponist weckt in mir eine solche Assoziationsflut wie er. Ich bin unheimlich dankbar, durch das Richard-Wagner-Stipendium Bayreuth und seine Festspiele, die ich in meinen Studentenjahren immer nur sehr peripher miterleben durfte, unmittelbar als Zuschauer erfahren zu dürfen. Besonders wertvoll war für mich die Chance andere junge Künstler aus dem Bereich des Musiktheaters kennen zu lernen. Ich habe innerhalb dieser fünf Tage Freundschaften und Arbeitspartnerschaften geschlossen, von denen ich mir vorstellen kann, dass sie die nächsten Jahrzehnte überdauern.“

Kai Anne Schuhmacher, Regisseurin



Bereits in den ersten beiden Tagen, durften wir bald feststellen, dass es in Bayreuth vor Musikgeschichte nur so wimmelt. Nicht nur, dass man Richard an jeder Ecke trifft, sondern auch Liszt ist ein ständiger Begleiter, wenn man durch Bayreuth spaziert. Was die wenigsten wissen ist, dass auch Mozart mit dieser Stadt verbunden ist, beziehungsweise, dass zumindest etliche Briefe mit seiner Handschrift nach Bayreuth gesendet wurden. Seine Cousine nämlich, das berühmte „Bäsle“, mit dem der Komponist einen regen Briefverkehr pflegte, hat hier in Bayreuth gewohnt. Gleich neben „Hansl’s Holzofenpizza“ – wo wir am ersten Tag zu Abend gegessen haben, erinnert ein verstecktes Steinrelief mit den Gesichtern von Mozart und Bäsle an den Wohnort.

Aber zurück zu den beiden Komponisten der Romantik: Ein Besuch im Liszt-Museum durften wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Die Entwicklung des jungen Liszt, als Klaviervirtuose und Komponist ließ sich sehr anschaulich nachvollziehen. Weit besser, als die Geschichte des großen Meisters, da die Villa Wahnfried zur Zeit leider restauriert wird und dort nun tatsächlich jedes Wähen Frieden findet, da sie nicht zu betreten ist. Was allerdings noch sehr gut zu besuchen ist, ist das Grab von Wagner und seiner Cosima. Sogar sein Hund Russ hat dort ein Plätzchen gefunden, wie wir anlässlich der Kranzniederlegung am Grab seines Herrchens feststellen durften.

Von Wagners ehemaligem Wohnhaus zum Festspielhaus ist es doch ein ganzes Stück Weg, was wir zurücklegen mussten. Vormittags haben wir noch im Rahmen einer Führung erfahren, wie sich die Form von Festspielhaus und Orchestergraben physiologisch auf den Klang auswirkt. Die ungewöhnliche Formung des Orchestergrabens und die Aufteilung des Orchesters birgt höchste Herausforderungen für jeden Dirigenten, da der Klang erst reflektiert und gemischt wird und nicht jedes Instrument direkt zu dem musikalischen Leiter durchdringt, sondern dieser eine Verzögerung einkalkulieren muss. Die Dirigenten, denen dieses Kunstwerk geglückt ist durften wir in einer langen Galerie im Festspielhaus begutachten. Besonders stolz waren wir, als wir Christoph Ulrich Meier, den musikalischen Leiter einer unserer Opernklassen an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, dort entdecken konnten.

„Ich war wirklich überrascht, von wie gut die Vorstellung in Bayreuth waren. Der Klang war im Festspielhaus unglaublich wunderbar. Ich kann den Unterschied noch nicht glauben. Der Höhepunkt war wirklich für mich Parsifal und besonders weil es den letzte Jahr diese Produktion war.

Ich möchte den Richard Wagner-Verband Wien danken ich würde diese Chance ohne ihre Hilfe nicht haben.“

Ben Connor, Bariton

In voller Sonntagsmontur den grünen Hügel zu erklimmen, war allerdings nur ein geringes Opfer, das wir erbringen mussten um den ersten Abend im Festspielhaus zu genießen. Als Erstes besuchten wir den Lohengrin, der neben einem bombastischen Klangerlebnis auch eine humorvolle Inszenierung von Hans Neuenfels bereithielt. Ein Abend voller Ratten und Schwäne.



„Bis zum letzten Momente in meinem Leben, werde ich mich an die ersten Momente von Lohengrin in Bayreuth erinnern. Am Mittwoch, 8. August um 16:00 Uhr: Allmählich wird dieser große Raum dunkel...dunkel und ganz ruhig. Dann, absolute Stille...niemand wusste was, wie, wann, wo passieren wird. Dann plötzlich...von irgendwo, ganz vorne bewegt sich ganz langsam, so wie ein Räucherwerk verbrennt wird, etwas durch den Raum. Das war ein Klang. Er kam immer Lebendiger, größer, näher zu mir, wie Welle. Das war eine unglaubliche Begegnung mit dem Klang von Wagner! Ich konnte vor Aufregung kaum atmen und meine Hände wollten nicht aufhören zu schwitzen. Bis jetzt können sich darum mein Herz und mein Körper ganz genau daran

erinnern, wie ich als Musiker, Als Dirigent und als „Mensch“ beeindruckt worden bin. Mein Traum ist es, als ein großer Operndirigent diese schöne Begeisterung in Bayreuth zu erhalten und jedem Publikum zu geben. Noch einmal vielen Dank für diese unglaubliche Einladung, die der Richard Wagner-Verband Wien mir geschenkt hat.“

Jung-kyu Kim, Dirigent

Der Abend war tatsächlich überwältigend. Eine besondere Erfahrung war für uns vor allem der Tannhäuser, den Thielemann dirigierte. Eine Vorstellung, bei der man die Augen getrost schließen und sich den Händen des Stardirigenten überlassen konnte. Zu sehen war eine, von uns allen eher verstörend als inspirierend zu empfindende Inszenierung von Sebastian Baumgarten. Wie uns in der Einführungsveranstaltung erklärt wurde, sei die Müllverbrennungsanlage mit ihren Bewohnern eine fiktive Welt, in der man das heutige Gesellschaftsbild ablesen könne. Die Problematik ließe sich nicht direkt aus Tannhäuser herauslesen, sondern die Oper wurde nur als Medium benutzt um diesen Zustand aufzuzeigen. Abgesehen davon, dass Einführungsveranstaltungen auch wieder nur subjektive Interpretationsansätze bieten, haben wir uns gefragt: Warum inszeniert man Tannhäuser dann?

Beim Parsifal wäre uns diese Frage nie in den Sinn gekommen. Einvernehmlich hat dieser letzte Abend den absoluten Höhepunkt unseres Aufenthalts in Bayreuth gezählt. Die Inszenierung von Stefan Herheim war anspruchsvoll und vielschichtig, dürfte aber mit ihrer Flut an Assoziationen die sie geliefert hat, für

jeden Zuschauer etwas zu bieten gehabt haben. Philippe Jordan, hat mit seiner Orchesterführung an diesem Abend auch großartiges geleistet. Sechs Wiener Studenten (neben uns noch zwei weitere Gesangs-Kollegen) standen nach diesem Abend mit Tränen in den Augen vorm Festspielhaus. Was Wagner alles kann!!!

Wir danken dem Verband, uns solch eine tolle Erfahrung ermöglicht zu haben. Ein besonderer Dank geht an Marcus Haimerl und Liane Bermann, die wir bei den Festspielen kennen lernen durften und die unsere Betreuung im Vor- und Nachhinein organisiert haben.

